

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 45

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Horch auf den Klang der Zither

Lieber Nebelspalter!

Mir wackelt der Kopf, wenn ich nur daran denke! Am nächsten Samstag spielt ein Zitherquartett das Divertimento in B-dur von W. A. Mozart!! Hoffentlich wird die nächste Woche eine Beethoven-Sinfonie für Schrammelquartett mit Okarinabegleitung vorgeführt!

Was sagst Du zu dieser eklatanten «Orchestrierung» des Divertimentos?

Mit Gruß

R. Ds.

Lieber R. Ds!

Ich gebe zu, es klingt ein bißchen seltsam: Mozart für Zitherquartett. Und doch: lass mich eine Lanze für die Zitherspieler brechen. Die sogenannte Transskription, d. h. das Umschreiben für andere als die Instrumente, für welche der Komponist sein Werk ursprünglich geschaffen hat, ist ein recht alter Brauch, und einer der ersten «Missetäter» auf diesem Gebiet war der große Johann Sebastian Bach, der Violinkonzerte von Vivaldi für Orgel umgeschrieben hat. — (Ja, er hat sogar sein himmlisches Doppelkonzert für 2 Violinen für Klaviere bearbeitet, was ihm Gott verzeihen möge!) — Im 18. Jahrhundert gab es dann kaum eine Oper, die nicht für Blasinstrumente bearbeitet worden ist, und viele der großen Meister haben ihre eigenen Kompositionen, etwa Streichquartette oder Klavierquintette, für die damals so beliebte «Harmoniemusik» umgeschrieben. Also Mozart selbst würde es den Zitherfreunden nicht einmal übel nehmen, daß sie, um doch sein Werk auch selbst spielen zu dürfen, es sich für ihre Instrumente zurecht machen. Das kann sogar ganz pietätvoll geschehen. Ist natürlich zum Hören nicht jedermanns Geschmack, zumal nicht derjenigen, die das Werk mit seinem so ausgewogenen Klangzauber im Original kennen und lieben. Etwas vorzuwerfen wäre hier aber eigentlich nur dem Radio, das es für nötig hält, der ganzen Welt als Schweizer Höchstleistung und Kulturtat ausgerechnet einen Zither-Mozart vorzusetzen. Den Zitherspielern selbst aber wollen wir es gönnen, daß sie auch Mozart spielen dürfen, sie zeigen damit, daß ihr Sinn noch nach Höherem steht als nach «blau blüht ein Blümlein, das heißt Vergißmeinnicht». Im übrigen dürfen sich die Zitherspieler immerhin der Tatsache rühmen, daß Mozart ein Lied «Komm, liebe Zither» geschrieben hat, allerdings mit — Mandolinbegleitung.

Vorsicht am Zürichsee

Lieber Nebelspalter!

Ich möchte Dir und mir das Vergnügen leisten, Dich morgen nachmittag bei uns zum Tee einzuladen. — (Danke.) — Ich würde mich amüsieren über Deine Beschreibung, wie lange Du in unserm Dorf herumgestolpert bist, bis Du mich gefunden hast! Unser Dorf liegt an schönster Lage am rechten

Züriseeufer; soweit kommst Du schon! Ja, aber unser Haus wirst Du bestimmt nicht finden! Warum? Ja so, das chasch Du nüd verrate!

Beim Fliegeralarm tönt's von allen Seiten, von Thalwil und anderswo her, aber nur nicht von uns selber. Wir haben nicht die Ehre, luftschutzpflichtig zu sein! Begreifst Du unsern Minderwertigkeitskomplex? Wir haben deshalb — alle Straßennamentafeln entfernt! E gründlich Usebutzete von allem Lesbaren. Bei uns werden die Herren Fallschirmabspringer ratlos mit dem Adreßbuch in der Hand herumstehen und es wird ihnen bestimmt nicht gelingen, «die Herre Gmeindrät znacht zum Bett use z'hole». Bei uns bist Du also sicher. Uf Wiederseh bis bald!

H. A.

Lieber H. A!

Auf das Vergnügen, mich da am Zürichsee herumirren zu sehen, mußt Du verzichten. Ich komme nicht, — ich denke nicht daran! Aber die Vorsicht finde ich trotzdem bewundernswert. Denn, wenn da der böse böse Feind z. B. bei Euch Rigistraße liest, weiß er, daß er sich in der Schweiz befindet, und das soll er nicht und darf er nicht! Recht so! Im übrigen gemahnt mich Deine schöne Geschichte an einen berühmten Komiker, der eine Brille auf der Nase trug und, darauf aufmerksam gemacht, daß ja gar keine Gläser in der Brille seien, meinte: Ja, ja, stimmt wohl, aber besser als gar nix ist's doch! Von ähnlichen Grundsätzen scheint Eure Gemeindegemeindeobrigkeit geleitet zu sein. Meinen Glückwunsch!

Nebelspalter.

Welttierschutztag

Lieber Spalter!

Ich vernahm davon in der Zeitung. Und dachte mir, das müsse etwas ganz Rechtes sein. Aber nun ist guter Rat teuer. Wenn wir das Welttier schützen wollen, müssen wir es doch vorher kennen, seine Lebensweise, seine Feinde, was es frißt usw. Ich besitze einen Brehm (Brehms Tierleben). Aber Brehm seinerseits besitzt das Welttier nicht. Auch im Schulbuch ist es nicht zu finden. Nicht einmal im Adreßbuch der Stadt Zürich. Wie sieht ein Welttier aus? Das ist die Frage!

Go.

Lieber Go!

Genau weiß ich es auch nicht. Es wird wohl so zwischen Rentier und Posamentier in der Mitte sein, falls Du Dir darunter etwas vorstellen kannst. Posamentier rechts, Rentier links, das Welttier in der Mitte, — so ähnlich heißt es doch schon in Goethes «Dichtung und Wahrheit». Ich habe einmal in meiner Jugend einen lustigen Ausruf einer Menagerie auf einem Jahrmarkt gehört. Der hat einiges angesprochen, das aller Wahrscheinlichkeit nach auf das Welttier gemünzt war, und woraus etwas Näheres über Lebensweise, Nahrung und Feinde zu entnehmen wäre. Wenn ich mich recht entsinne, hieß es ungefähr so: es springt so hoch in die Luft, daß es unterwegs verhungert. Es frißt ein Schaf lebendig auf, fährt aus der Haut und setzt sich rechts daneben. Wenn es angegriffen wird, setzt es sich nicht zur Wehr, sondern frißt sich selber auf und spuckt sich seinem Gegner in das Angesicht. Oder aber es entläuft, bis es, immer kleiner und

kleiner werdend, als ganz kleiner Punkt am Horizont verschwindet. — Es kann sich da wirklich nur um das Welttier handeln, das in der Tat unbedingt geschützt werden sollte, — findest Du nicht auch?

Spalter.

Thea

Lieber Nebel!

Schon vor 2 Wochen habe ich Dich auf die «Thea» aufmerksam gemacht — «Thea-Room X., Zürich, Café - Patisserie - Erfrischungen» —, die schon in Nr. 37 gespuckt hat. — (Du meinst wohl gespuckt?) — Heute sehe ich dieselbe wieder in Nr. 39 — sind Ihr öppe Berner am Bodensee usse? H. M.

Lieber H. M!

Nein, aber wir freuen uns an der «Thea». Wir sind sogar der Meinung, daß die Thea Room gelegentlich den Carl Ton heiraten sollte, der doch so viele Hotels besitzt. Es wäre eine passende Partie.

Nebi

Noch mehr

von den lieben Behörden

Mein lieber Nebelspalter!

Es ist für den ordnungsliebenden Bürger doch beruhigend zu sehen, wie seine Behörden auch in diesen schwierigen Zeiten vorsorglich auf das Wohl des Volkes bedacht sind. So publiziert der Stadtrat von Zürich im städtischen Amtsblatt vom 11. Oktober 1940 eine nicht weniger als 49 Artikel umfassende Verordnung über die Benutzung der öffentlichen Badeanlagen im See und in der Limmat (!), offenbar in der Annahme, daß bei dem herrschenden Kohlenmangel die Zürcher sich im kommenden Winter zu Eisbären entwickeln werden.

Vitzliputzli.

Lieber Vitzliputzli!

Ich glaube, Du verkennst die Sorge der Behörden durchaus, ebenso wie den Sinn der Verordnung, ganz abgesehen davon, daß man zur Gestaltung einer Verordnung von 49 Artikeln und der Uebersetzung ihres Inhalts aus dem Schriftdeutschen ins Amtsdeutsch Zeit braucht. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die psychologische Weisheit der Behörde darin steckt, daß sie durch die Publizierung der Badeverordnung am Ende der Saison die Vorfreude auf die nächste Saison steigern und durch die Vorstellung, die das Lesen erweckt von Sonne, blauem Himmel, Seewärme, Badenixen und Bade-etwasen das Ueberstehen der kohlenarmen, der schrecklichen Zeit erleichtern will. Was nun doch wieder nett von ihr ist, nicht wahr?

Nebelspalter.

Töndury's WIDDER

Wir harren Ihrem Befehle:
Erfreuen Gaumen und Kehle
In Räumen voll köstlichem Reiz,
Prunkstuben altherwürdiger
Schweiz!

Zürich 1 Widdergasse



Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Verlaßensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.